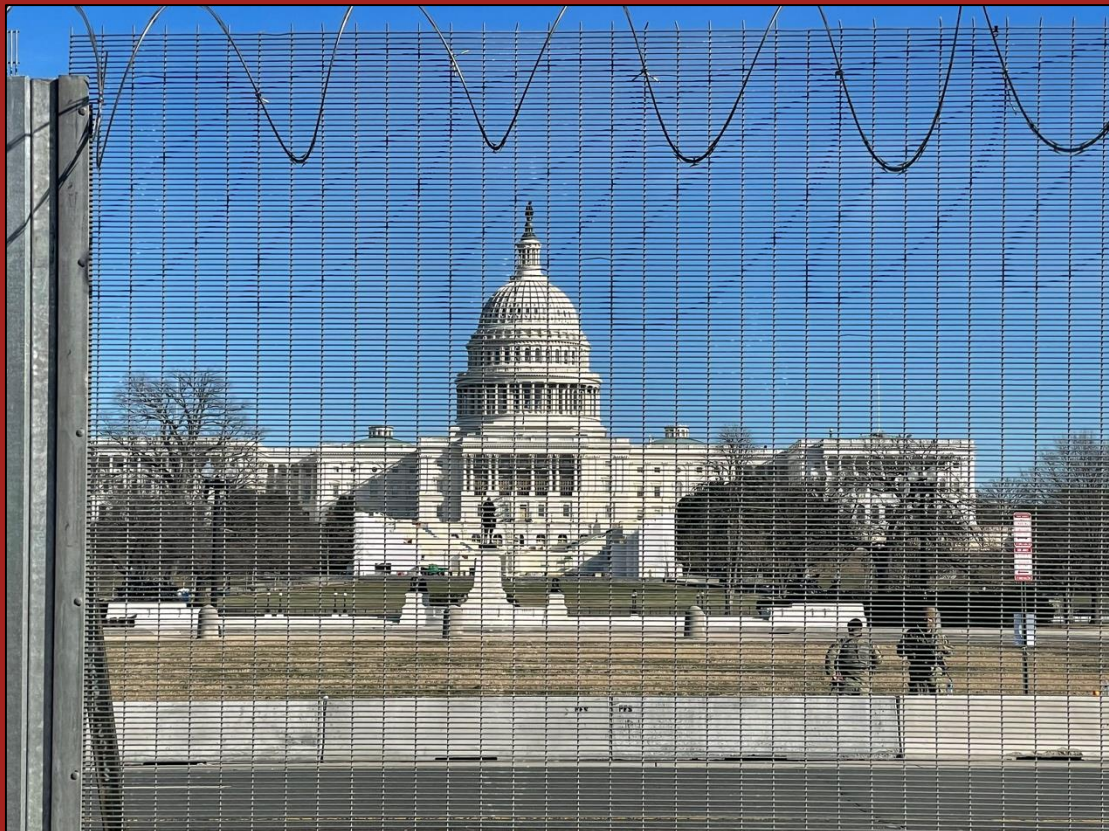


Geographien der Gewalt: Die USA am Wendepunkt – Geographische Perspektiven

Herausgegeben von
Volker Wilhelmi, Elmar Theveßen und Florian Pfeil



6. Januar 2021: Chaos und Gewalt in Washington D. C.. Trump-Anhänger dringen in das Kapitol ein, während dort die Kongresssitzung zur Bestätigung von Bidens Wahlsieg läuft. Rechts-extreme und Verschwörungsgläubige sind beim Sturm auf das Repräsentantenhaus dabei. Vier Menschen sterben. Präsident Trump hat zuvor zehntausende Anhänger zu Protesten und Demonstrationen aufgefordert. Ihm wird die Verantwortung für diesen Angriff auf die Demokratie gegeben.

Spätestens mit der Wahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten 2017, gibt es in unserer Wahrnehmung eine dramatische Veränderung in den Kommunikationsstrukturen politischer Entscheidungsträger. Soziale Netzwerke dienen als Plattform – systematisch werden Unwahrheiten und Desinformationen selbst in höchsten Ebenen gestreut, die in ihrer Quantität kaum noch widerlegt werden können. Fake News sind zur Gefahr unserer aktuellen Informationsverbreitung geworden. Die Geographien der Gewalt sind damit nicht nur physischer, sondern längst auch in erweiterter Form psychischer Natur.

Im August 2019 wird eine neue Dimension der Gewalt in den USA deutlich: 30 Menschen werden bei zwei Anschlägen getötet. Dabei sticht besonders der Anschlag in El Paso hervor, bei dem der Täter zuvor ein rassistisches Pamphlet veröffentlichte. In der Diskussion wird schnell der Bezug zu populistischen Äußerungen des damaligen amerikanischen Präsidenten hergestellt. Die Spirale der Gewalt reicht vom Terrorismus über Fake News bis hin zum Populismus, um gezielt eine Destabilisierung beziehungsweise Verunsicherung der Bevölkerung zu erreichen.

Im Juni 2020 stirbt George Floyd durch einen brutalen Polizeieinsatz in Minneapolis. Demonstrationen in den USA, die eine weltweite Unterstützung und Dynamik erhalten, sind die Folge. Rassismus, soziale Ungerechtigkeiten und Unterdrückung – vor allem der schwarzen Bevölkerung – bekommen schlagartig ein großes Gewicht für die politische Auseinandersetzung in den USA. Der Wahlkampf zur Präsidentschaftswahl 2020 forciert die Spaltung des Landes und liefert beängstigende Bilder von Einschüchterung, Diskriminierung und Waffengewalt.

Auch wenn die Demokraten mit Joe Biden und Kamala Harris – der ersten schwarzen Vizepräsidentin – die Wahl gewinnen und damit ein anderer Politikstil zurückkehrt: Die Probleme bleiben bestehen. Die amerikanische Gesellschaft ist tief gespalten. Auf dem neuen Präsidenten lasten sehr hohe Erwartungen sowohl im In- als auch im Ausland.

Welche Ursachen können aufgeführt werden, vor allem aber auch: Welche Folgen hat das für die amerikanische Gesellschaft? Wie können diese aktuellen Entwicklungen unterrichtswirksam werden? Was müssen Schülerinnen und Schüler diesbezüglich wissen und können? Wie wird kommuniziert? Wie kann der kritische Umgang mit vereinfachten, populistisch geformten Informationen geschult werden? Wie verändert sich unsere Sprache und wie verändert sich unser Verhalten? Was muss auf unser Land übertragen werden?

Die Geographie fokussiert die politische Bildung in gesellschaftlicher und räumlicher Dimension.

Der aktuelle Band folgt der Reihe der „Geographien der Gewalt – MKS 16, 17 und 18“. Während vier Basisbeiträge die USA aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten, bieten lehrplanrelevante und binnendifferenziert aufgebaute Unterrichtsbausteine für die Klassenstufen 10 bis 13 einen konkret einsetzbaren und didaktisierten Materialpool.